

„Kein Medium ist daran interessiert“

Christine Haderthauer vermisst Fragen nach ihrer Sicht der Dinge – CSU-Politikerin erwartet Entlastung

ANSBACH – „Diese Fragen haben mit der politischen Tätigkeit der Ministerin nichts zu tun.“

Das war der Standardsatz, mit dem Christine Haderthauer Anfragen zur Modellbauaffäre beantwortete. Besser gesagt, nicht beantwortete. Den Satz ließ sie über die Pressestelle der Staatskanzlei verbreiten, ihn erhielt die Fränkische Landeszeitung (erstmalig im Juni 2013) ebenso wie alle anderen Medien, die Vorwürfe gegen die CSU-Politikerin klären wollten.

Der Satz blieb unverändert, vom Frühsommer 2013 bis zu dem Tag, an dem Ministerpräsident Horst Seehofer der Leiterin seiner Staatskanzlei klarmachte, dass Fragen zu dem in Ansbach begonnenen dubiosen Projekt sehr wohl etwas mit der politischen Tätigkeit der Ministerin zu tun haben. Vor allem, wenn zu den Fragen keine Antworten kommen, weshalb Christine Haderthauer am 1. September ihren Rücktritt erklären musste.

Die Bitten um Stellungnahme, die sie ignorierte, waren über ein Jahr in engen Takten bei der Leiterin der Staatskanzlei des Ministerpräsidenten eingetroffen. Christine Haderthauer hat dies ganz anders in Erin-

nerung. Ihre Sicht der Dinge, behauptete sie in der vergangenen Woche im Interview mit dem Ingolstädter Fernsehsender intv, habe niemand wissen wollen. „Kein Medium ist daran interessiert, dass du sagst, hallo, darf ich mal darauf hinweisen, dass das alles nicht stimmt“, sagte Haderthauer wörtlich.

Über ein Jahr geschwiegen

Weshalb daran zu erinnern ist, dass die Juristin aus Ingolstadt eineinviertel Jahre nicht nur gegenüber den Medien beharrlich schwieg. Sie weigerte sich auch, im bayerischen Landtag Fragen zu beantworten. Sie schwieg zu Vorwürfen früherer Geschäftspartner, zu höchst ungewöhnlichen Abläufen im Bezirkskrankenhaus Ansbach und zur eigenen Rolle in dem Unternehmen, das aus der Billigproduktion hinter den Klinikgittern schnelles Geld machen wollte.

Das beharrliche Schweigen führte nun, auch mit Zustimmung von Haderthauers eigener Partei, zu einem Untersuchungsausschuss im Landtag (siehe Artikel oben). Die frühere CSU-Generalsekretärin und bayerische Ministerin hat dafür kein Ver-

ständnis. „Im Grunde ist alles geklärt“, betonte die 52-Jährige, die sich als Opfer einer bösartigen Kampagne sieht. „Dass es so skandalisiert wurde, lag daran, dass da einiges zusammenkam. Das ist die übliche Gemengelage“, erklärte sie im intv-Interview gegenüber Anja Autenrieth. „Sie haben Leute, die finanzielle Interessen haben, die sie gegen meinen Mann durchsetzen wollen, was sie auf dem Rücken meiner Popularität tun. Das haben sie ihm vorher auch angedroht, dass sie das versuchen werden. Dazu nehmen Sie noch eine Prise Leute, die Lust daran haben, eine exponierte CSU-Frau zu schwächen, vor allem in einer Position so nahe am Ministerpräsidenten.“

Die CSU-Politikerin hält die Affäre für ein Lügenmärchen. „Dinge sind schlichtweg erfunden worden, um meinen Mann und auch mich in ein schlechtes Licht zu rücken“, sagte sie. „Mir wurde vermittelt, dass die Fakten keine Rolle spielen, sondern die Schlagzeile.“ Dies habe weniger mit ihrer Person als mit dem Amt als Minister zu tun. „Das ist so in diesen Positionen. Die Dinge, die erfunden wurden, waren notwendig, damit eine Skandalstory entsteht.“

Als Grund für die aus ihrer Sicht zahlreichen Erfindungen vermutet sie die finanzielle Situation der deutschen Medien. „Das ist ein hoher wirtschaftlicher Druck, unter dem Medien stehen.“ Skandalgeschichten brächten Geld. „Die Verbraucher kaufen es.“ Christine Haderthauer zeigte sich optimistisch, dass sie gestärkt aus dem Untersuchungsausschuss hervorgehen werde, um ihre politische Laufbahn fortzusetzen. „Die ganzen Verleumdungen und Vorwürfe werden in sich zusammenfallen“, sagte sie. „Es gibt schon genügend, die vom Haderthauer-Entlastungsausschuss sprechen.“ An öffentlicher Unterstützung von Parteifreunden ist allerdings seit Monaten nichts mehr zu hören. In aller Stille laufen auch die Ermittlungen



Die in Ansbach begonnene Modellbau-Affäre kostete Christine Haderthauer das Minister-Amt. Ihr erstes Interview seit dem Rücktritt gab sie dem Ingolstädter Fernsehsender intv. Foto: Heinz Fischer

der Staatsanwaltschaft gegen das Ehepaar Haderthauer wegen des Verdachts des Betrugs und der Steuerverhinderung.

MANFRED BLENDINGER